

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einpaltige Zeitungs- für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitungs- für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 188.

Samstag, den 22. April

1893.

Für Mai und Juni!

Der Bezug

des täglich in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Die Verhältnisse im Kleinhandel.

Die lauten Klagen über die Noth des kleinen Kaufmanns und Handwerkers sind zum Theil auf die erschwerende Konkurrenz der großen Bazar, zum Theil aber auch darauf zurückzuführen, daß der kleine Geschäftsmann die wirtschaftlichen und technischen Errungenschaften der neuen Zeit noch nicht in vollem Maße für sich ausgenutzt hat. Die Wiesbadener Bazar haben sich in den Großstädten in den letzten Jahren auffallend vermehrt. Bei dem Massenumsatz, den sie haben, können sie ihre Artikel billiger als der kleine Geschäftsmann verkaufen, und so scheint es, daß der Detailhandel Gefahr läuft, allmählich von den Centralmagazinen aufgesaugt zu werden. Indes ist diese Gefahr noch nicht so bedrohlich nahe gerückt. Wenn auch die Gründung großhändlerischer Betriebe im Zuge unserer Zeit liegt, so sind doch der Vermehrung der Großbazar vorläufig Grenzen gesetzt. Angewiesen auf den Massenumsatz, können sie nur auf dem Boden der Großstadt prosperieren, und so ist ihre Konkurrenz für die Klein- und Mittelhändler von geringer Bedeutung. Um sich sein Absatzgebiet zu sichern und die weitergreifende Konkurrenz der Centralmagazine abzuwehren, muß der Detailhandel sein Bestreben darauf richten, in Spezialitäten Besseres zu bieten als der Massen-Bazar, der eine Anzahl von Waaren und Artikeln aller Art umfaßt und bei der Größe seines Betriebes einzelne von ihnen nicht besonders bevorzugen kann. Im Uebrigen ist es aber zur Besserung der Lage des kleinen Geschäftsmannes nöthig, daß er in seinem Betriebe den wirtschaftlichen Fortschritten der Zeit mehr folgt. In den Kleinstädten und selbst in den mittleren Städten findet man, daß die Ladengeschäfte meist noch in derselben Weise, wie vor fünfzig Jahren, betrieben werden. Vor Allem muß der kleine Geschäftsmann mit dem Prinzip brechen, auf Kredit zu kaufen und auf Kredit zu verkaufen. Die Beschaffung von Betriebsmitteln ist ihm vermittels der Banken und Genossenschaften weit leichter als früher, und sowohl bei Einkauf gegen Baar wie bei Verkauf gegen Baar erhöhen sich sein Geschäftsgewinn und sein Vortheil wesentlich. Auch darf der Kleinhändler den Hauptgewinn nicht aus geringen Qualitäten herausgeschlagen wollen, wozu er um so weniger geneigt ist, als die Industrie jetzt viel bessere Durchschnittswaare aus besserem Material und zu weit billigeren Preisen als früher erzeugt. Bei dem niedrigen Stande der Waarenpreise im Allgemeinen kann heutzutage ein Geschäft nur durch besonders gute Qualitäten sein Vermögen bewahren, denn durch Lieferung geringer Waare kommen die stehenden Geschäfte in Konkurrenz mit den Hausfrauen, deren Absatz hauptsächlich auf der Wohlfeilheit ihrer Waare beruht. Schließlich ist die genossenschaftliche Hilfe dem Kleinhandel von seiner Kräftigung zu empfehlen. Es muß eine Anzahl von Kleinhändlern in jeder Mittel- oder Landstadt sich vereinigen und gemeinsam ein großes Magazin errichten. Sie können dann unter denselben Bedingungen und mit denselben Hilfsmitteln das Publikum bedienen wie die in den Hauptstädten bestehenden großen Bazar. Die Genossenschaft kann auf den nämlichen Grundlagen beruhen wie die vielerorts bestehenden Verkaufsvereinigungen der Handwerker. Jeder Theilhaber zahlt den belegten Raum nach Verhältnis, kauft und bezahlt seine Waaren selbst und verkauft durch sein Personal. Aber auch eine engere Verbindung unter den Theilgebern ist heute erleichtert, ohne das Risiko der offenen Handelsgesellschaft, durch die neue Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Auf ähnlicher Grundlage existiren in Frankreich, Belgien und anderen Ländern viele große Bazar, welche aus einer Zahl kleinerer Einzelgeschäfte hervorgegangen sind. Befriedigen solche Vereinigungen das Bedürfnis des Publikums in gleicher Weise und mit den nämlichen Mitteln wie die großhändlerischen Magazine, so werden sie auch ebenso gut als die meisten der letzteren gediehen.

Das deutsche Kaiserpaar in Rom.

Die Kaiserin besuchte gestern das Forum und ließ sich über die Einzelheiten des Einganges unterrichten. Hieran schloß sich das Kolosseum, wobei sie dem Unterrichtsminister Martini gegenüber äußerte, welche überaus lebhaften Eindruck der monumentale Bau auf sie ausübte. — Bei herrlichem Wetter war der

Einbruch des Publikums zu dem Derby-Platz auf dem Capannelle außerordentlich. Der Hof sprach sich um 2 Uhr dahin. Der Kaiser und die Kaiserin saßen in einem prächtigen Kutsche, welchen zwei Wagen mit der Suite folgten. Dann kamen die Kaiserin und die Königin, der Prinz von Neapel und der Herzog von Porto sowie die übrigen Fürstlichkeiten. Mehr als 7000 Personen hatten sich auf dem Capannelle eingefunden. Bei der gegen 3 Uhr erfolgten Ankunft des Kaiserpaars wurden das deutsche Kaiserpaar und die übrigen Fürstlichkeiten von dem Publikum mit jubelnden Zurufen durch Erheben von den Säulen und Schreien der Tücher herzlich und enthusiastisch begrüßt. Nachdem die Fürstlichkeiten auf der königlichen Tribüne Platz genommen, erklärte König Humbert und der Herzog v. Neapel dem deutschen Kaiserpaar das herzlichste Willkommen, in dessen Hintergrund die Kaiserinberge mit Prater im Sonnenlicht leuchteten. Die Kaiserin vom Rhein nach dem Central-Platz um 5 1/2 Uhr unter dem brandenden Jubel des Publikums. Im Saal war beim Kaiserpaar Familienrat, an der das Kaiserpaar sowie die italienischen und ausländischen Fürstlichkeiten theilnahmen. Um 10 Uhr erfolgte der Besuch des Argentinia-Theaters, in dem Verdis „Falstaff“ zur Aufführung gelangte. Das römische Volk „Parlamento“ betont, daß seinem Kaiser ein so herzlicher und großartiger Empfang in Rom zu Theil geworden sei wie jezt dem deutschen Kaiser. Der deutsche Kaiser hat es langwierige Verhandlungen gegeben in Angelegenheit der Trübsen, in welcher Kaiserin Augusta Victoria mit ihrem kaiserlichen Gemahl bei der bevorstehenden Abreise vor dem Populo zu erscheinen habe. In letzter Stunde kam man schließlich überein, die Kaiserin von dem Verbleiben in der vorgeschriebenen schwarzen Robe und gleichzeitigen Mantel zu dispensiren und ihr das Tragen eines weißen, goldgestickten Abendkleides in der Abendschmuck zu gestatten. Der Kaiser ist bekanntlich in Gesundheitsfragen sehr streng. So hat er kürzlich sehr böses Blut gemacht, als die Prinzessin von Wales bei ihrer Abreise sich von dem ebenfalls vorgeschriebenen schwarzen Schleier dispensirte.

Deutscher Reichstag.

C. Gerlin, 21. April.

Der Reichstag sollte sich heute zunächst mit verschiedenen Anträgen wegen geordneter Verfolgung von Abgeordneten zu beschäftigen. Darunter befand sich der bisher nicht vorgekommene Fall, daß ein Abgeordneter selbst den Antrag stellte, die Genehmigung zu einer eventuell von der Staatsanwaltschaft gegen ihn einzuleitenden Verfolgung zu ertheilen. Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen erklärte in einem kurzen, im schlichten Uebersicht des Gegenstandes zu Beginn der Debatte den Vorwurf nicht übertragbar. Der Reichstag sollte sich heute zunächst mit verschiedenen Anträgen zu beschäftigen. Darunter befand sich der bisher nicht vorgekommene Fall, daß ein Abgeordneter selbst den Antrag stellte, die Genehmigung zu einer eventuell von der Staatsanwaltschaft gegen ihn einzuleitenden Verfolgung zu ertheilen. Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen erklärte in einem kurzen, im schlichten Uebersicht des Gegenstandes zu Beginn der Debatte den Vorwurf nicht übertragbar. Der Reichstag sollte sich heute zunächst mit verschiedenen Anträgen zu beschäftigen. Darunter befand sich der bisher nicht vorgekommene Fall, daß ein Abgeordneter selbst den Antrag stellte, die Genehmigung zu einer eventuell von der Staatsanwaltschaft gegen ihn einzuleitenden Verfolgung zu ertheilen. Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen erklärte in einem kurzen, im schlichten Uebersicht des Gegenstandes zu Beginn der Debatte den Vorwurf nicht übertragbar.

Großen und Gängen mit denselben einverstanden. Gegenüber der Cholerafrage tadelte er sehr, daß der Feuerbehaltung noch immer so große Hindernisse entgegenstünden würden. Auch auf die Beilegung der Medizinalbeamten legte er großes Gewicht. — Abg. Burm (Soz.) fand den Entwurf nicht weitgehend genug und ließ sich des Reichstages sehr heftig über die mit der Cholera in Hamburg verbundenen Verhältnisse aus. — Der hamburgische Senator Burdach antwortete darauf mit einer eingehenden Darstellung jener Verhältnisse sowie der durchgeführten Verbesserungen, welche in Hamburg im Werke sind, und schloß mit einem warmen Danke für die Hilfe in der Cholera-Epidemie. Dann wurde die Beratung auf morgen 1 Uhr verlegt. Außerdem Abzählungs-Geschäfte und Wahlprüfungen.

Politische Tages-Bundschau.

— Ueber die Reichstags-Sitzung vom 18. April, in welcher durch Entfernung einer größeren Anzahl von Abgeordneten der Linken das unmittelbar vorher beschlossene gewesene Haus abichtlich beschlunzfähig gemacht wurde, um den Zustandekommen des Bundesgesetzes Hindernisse zu bereiten, liegt jetzt der stenographische Bericht vor. Es wird dadurch bestätigt, daß bei der namentlichen Abstimmung über § 1 des Spionagegesetzes 210, bei der unmittelbar darauf folgende namentlichen Abstimmung über den Sachwunder nur noch 167 Mitglieder anwesend waren. Es hatten sich also 43 Abgeordnete entfernt. Davon kommen 16 auf die deutschfreimüthige Partei, darunter Richter, Ridert und Baumhoff. Ebenso viele Mitglieder der deutschfreimüthigen Partei nahmen an der Abstimmung theil. Von der sozialdemokratischen Partei hatten sich ebenfalls 16 Mitglieder, die ebenfalls nicht zu den Freunden des Bundesgesetzes zu rechnen sein werden, vor der zweiten Abstimmung entfernt, die wenigen übrigen stimmten mit der Mehrheit für die Beibehaltung des Sachwunders. Die anderen, bei der ersten Abstimmung anwesenden, bei der zweiten fehlenden Mitglieder vertheilten sich auf verschiedene Parteien, und es kann bei diesen eine Absicht nicht vorausgesetzt werden. Hossensicht kommt es nicht zur Wiederholung solcher Fälle.

— Der Agitation für Wiederaufhebung des Jesuitenordens ist ein schwerer Schlag durch die in Aussicht gestellte Schließung des bisherigen Jesuitenpater Grafen Hoenbroeck beabsichtigt worden, womit der Graf zugleich seinen Austritt aus dem Orden vollzogen hat. Graf Hoenbroeck war ein langjähriger und hochangesehenes Mitglied des Jesuitenordens, zu dessen Vertheiligung er wiederholt und noch in den letzten Jahren schriftstellerisch aufgetreten ist. Hoenbroeck, der den Orden kennt und gewiß keine Vorurtheile gegen ihn hat, scheidet sich jetzt in seinem Gewissen gedrängt, Anklagen gegen den Orden zu richten, wie die, daß er das Nationalgefühl und den Patriotismus, wie auch die Selbstständigkeit und den Charakter des Einzelnen unterdrückt. Man darf auf die angeführte Abhandlung in den „Preussischen Jahrbüchern“ gespannt sein. Durch die ultramontanen Blätter gegen die Jesuiten Anklagen durch, theils schmerzliche Verwundungen. Die Arbeit des Grafen Hoenbroeck wird bei den Verhandlungen über den Jesuitenantrag des Centrums, wenn sie überhaupt jetzt noch stattfinden, ihre Wirkung thun.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. April. Es wird berichtet, daß auch die Polen von der Unterzeichnung der Interpellation Krawinkel nichts wissen wollen. Die Interpellation Krawinkel wird in der nächsten Sitzung heute den Präsidenten des Reichstages überreicht. Es heißt, Krawinkel werde heute die beglaubigte Abschrift der Interpellation auf den Tisch des Bundes niedergelegt. — Das „B. Z.“ erzählt, seit Mittwoch Abend seien die Verkündigungsversuche zwischen dem Reichstags- und einzelnen Mitgliedern der Centrums-Partei bezüglich der Militärvorlage ergebnislos geblieben. Demnach dürfte im Reichstag nur noch der vorgeschriebenen Form Genüge geleistet werden und die Reichstagsauslösung sicher sein.

* Die Kommission des Herrenhauses zur Beratung der Wahlrechtsvorlage hat gestern in zweiter Sitzung, mit einer nicht erheblichen weiteren Annäherung an den Beschluß des Abgeordnetenhauses, ihre in erster Sitzung gefaßten und bereits mitgetheilten Beschlüsse aufrecht erhalten und das ganze Gesetz mit 15 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Vorlage konnte somit jetzt alsbald vom Kammern des Herrenhauses erledigt werden. Es hat darum Besondere Erregung, daß das letzte sich hierfür die zum 2. Mai Zeit genähert. Durch diese ganz ungleiche Verzögerung wird der Ablauf der dreiwöchigen Frist für die zweite Abstimmung und damit auch die Erledigung der Steuerordnungen und der Wahlrecht der ohnehin überlangen Session unendlich hinausgeschoben.

* Die Verluste im Kriege 1870/1871. Das „Mitt.-Wochenbl.“ enthält in einem zu Gunsten der Militärkommission gedruckten Artikel Mittheilungen über die Verluste im Kriege 1870/71, wie diese in solcher Vollständigkeit noch niemals in die Öffentlichkeit gekommen sind. Hier entnehmen diesem Artikel folgende Hauptzahlen: Es fielen an dem Schlachtfeld und starben an ihren Wunden auf deutscher Seite 1881 Offiziere und 26,397 Mann; verwundet wurden 4239 Offiziere und 84,804 Mann. Vermißt wurden 127 Offiziere und 12,257 Mann. Der Gesamtverlust an Todten und Verwundeten beträgt also 6247 Offiziere und 132,668 Mann. Unter den Vermißten müssen die sogenannten „Nicht-Bermißten“, das heißt diejenigen, über deren Schicksal bis zum

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kurhaus zu Wiesbaden.Samstag, 22. April, Nachmittags 4 Uhr:
167. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Programm:
- | | |
|--|---------------|
| 1. Augustus-Marsch | Muth. |
| 2. Vorspiel zu „Romeo und Julia“ | Gounod. |
| 3. Kamarinskaja, Capriccio über zwei russische Volksmelodien | Glinka. |
| 4. Glockenspiel-Gavotte | Eilenberg. |
| 5. Nordseebilder, Walzer | Joh. Strauss. |
| 6. Ouverture zu „Bay Blas“ | Mendelssohn. |
| 7. Amerikanische Lieder, Potpourri | Mühlfeld. |
| 8. Unter Donner und Blitz, Schnell-Polka | Joh. Strauss. |

Abends 8 Uhr:

168. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Programm:
- | | |
|--|----------------|
| 1. Klänge aus Osten, Concert-Ouverture | Marschner. |
| 2. Ave Maria, Lied | Frz. Schubert. |
| 3. Variationen über ein slavisches Lied aus der Coppel-Suite | Delibes. |
| 4. Sonntagkind-Walzer | Müllacker. |
| 5. Ouverture zu „Eugene Onegin“ | Beethoven. |
| 6. Cantilene für Violine | A. v. Glazov. |
| 7. Potpourri aus „Die Hochzeit des Figaro“ | Mozart. |
| 8. Wimper-Marsch | J. F. Wagner. |

**Elegant garnirte
Damen-Hüte,
hochfeine
Modell-Hüte,**



**Stroh-
Hüte,
alle
Neuheiten
der Saison,
Putz-
Artikel,**

**hochfeine Pariser
Blumen,**

**beste Reinseide,
französische Bänder
zu den billigsten Preisen stets in
allergrösster Auswahl.**

P. Peaucellier,

21. Marktstrasse 24.

**Photographie
C. H. Schiffer
(vorm. Carl Bornträger),
Taunusstrasse 2a.**

7614
Sehen ersehen die Raiffeisenzeitung für das Jahr 1893. Preis 10 Pf. Zu haben bei P. H. Faust, Buchhandlung, Goldgasse 10.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte von Drühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Käßner. Rotationspressen-Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Neuheit ersten Ranges!
Triumphstuhl mit überlegenen durch
Katholik'schen Stuhl!



Kein An- u. Abhängen der Stuhlstütze!

**Versand
nach ausserhalb
unter
Nachnahme.**



Grösste Auswahl. — Streng feste billigste Preise.

Caspar Führer's Riesen-Bazar, Kirchgasse 34,

(Inh. J. F. Führer.)

am Mauritiusplatz.

**Knaben-
Tricot-Anzüge.
Einzelne
Tricot-Hosen.
Einzelne Blousen.**

**L. Schwenck,
Strumpfwarenhandlung,
Mühlgasse 9.**

**Italienischer Rothwein
1885er Boschetto,**

allerfeinste Spezialmarke, aus der in Italien berühmten
Kellerei des Barons **Giovanni Spitalero** stammend.
Die Weine dieser Kellerei wachsen am Fuße des Aetna
und übertreffen schon durch ihre bessere Lage alle anderen
italien. Weine durch ihren angenehmen, eigenartigen und
erquickenden Geschmack. Speziell wird die Qualität dieses
1885er Boschetto von keinem der vielen angebotenen
italien. Rothweine in gleicher Preislage auch nicht an-
nähernd erreicht und bietet er bei viel billigerem Preis
vollständig Ersatz für die feineren Bordeaux-Marken.
Preis 75 Pf. per Flasche, bei 10 Flaschen
à 70 Pf., nach auswärts bei 25 Flaschen frei
jeder Verpackung.

Haupt-Depot für Hessen-Rhann:

Wilh. Heiner. Birek,

Ede Dranienstrasse u. Adelsplatzstrasse.

Kellerei: Adelsplatzstrasse 42.

Niederlage bei Herrn **Christ. Tauber**, Droguerie,
Kirchgasse 2a. 8776

Ihre seit Jahren sich be-
währenden Qualitäten
in

Gummi-Gartenschläuchen

empfehlen
**Geb. Kirschhöfer,
32. Langgasse 32.**

Schlagsahne

per Schoppen 60 Pf., fertig
geschlagen i. Krystall-Schalen
80 Pf., Kaffee-Sahne 40 Pf.,
5651
saure Sahne 50 Pf., empfiehlt die
Centrifugal-Kellerei von **E. Bargstedt**,
Fon. Trummelstrasse 10.

Garten-, Balkon- und Veranda-Stühle.

Der weltbekannte **Triumphstuhl**, vierfach verstellbar, zu benutzen als **Stuhl,
Bett, Fauteuil, Chaiselongue** etc., nur **Mk. 2.25**, mit Armlehnen **Mk. 3.—**,
mit Armlehnen und Beinstütze nur **Mk. 4.50**.

**Ideal-, Kosmos-, Victoria- und
Reform-Klappstühle**

von **Mk. 3.—** an bis zu den feinsten Automaten.

Promenade- und Feldstühle, mit und ohne Rückenlehnen, von 50 Pf. an.

Caspar Führer's Riesen-Bazar, Kirchgasse 34,

(Inh. J. F. Führer.)

am Mauritiusplatz,

grösstes Galanterie- und Spielwaren-Geschäft.

Sommerspiele:

Hängematten

Sportwagen:

Croquet für Erwachsene u. Kinder von **Mk. 4.50** an,
Crisquet, Boccia, Lawn Tennis-Spiele, einzelne
Schläger, Bälle, Fussbälle, Federball- u. Reisspiele,
Sandspiele, Schiessbogen etc. in grosser Auswahl
für Kinder und Erwachsene zu **Mk. 1.75, 2.75** etc.
incl. Tasche und Schrauben; passende Sorten
für jedes Gewicht.
Grösstes Lager am Platz, Schönstes Spielzeug
für Knaben und Mädchen jeden Alters. Voll-
ständig gefahrlos. Besonders praktisch auch als
Kinderwagen für Kinder, die grössere Strecken
noch nicht laufen können, da gleichzeitig Spiel-
zeug für die grösseren Geschwister.

Feinste und beste Ausführung mit Stahlrädern zu **Mk. 7.50, 9.—, 12.—, 15.—** etc.
Leiterwagen, Schubkarren, Sandwagen etc. in allen Grössen von 50 Pf. an. 8768

Grösste Auswahl. — Streng feste billigste Preise.

Caspar Führer's Riesen-Bazar, Kirchgasse 34,

(Inh. J. F. Führer.)

am Mauritiusplatz.

Eugen Meyer,

pract. Zahnarzt,

Friedrichstrasse 47

(Ecke der Schwalbacherstrasse).

Sprechstunden 9—5. 6026

J. Bergmann, 15a. Langgasse 15a,

Haupt-Agent der **Deutsch. National-Verf.-Gesellschaft**
(Feuer-Versicherung) in **Stettin**

Agent der **Lebens-Versicherung-Gesellschaft** in **Leipzig**.
Gegründet 1820. 4281

Brüsseler Teppiche,

Rollenware, p. Mtr. von **Mk. 4.50** an, **Wollteppiche**,
100 cm breit, von **Mk. 2.20** p. Mtr. an, **Läufer** in
Wolle, Cocos, Brüssel und Velour empfohlen. 8774

**J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 10.**

DE TELEGRAAF.

Täglich erscheinendes Morgenblatt.

Bedeutendste und gelesenste Politische und Handels-
zeitung Hollands.

Hauptbureau:

Amsterdam, Kalverstraat 64.

(Mit Depeschen-Saal.)

Bureau Haag

(mit Depeschen-Saal.)

Bureau Rotterdam

(mit Depeschen-Saal.)

„De Telegraaf“ ist die einzige holländische Zeitung
welche **Depeschen-Säle** u. ihre eigene Inter-Communale
Telephon-Anlagen hat.

Zweckmässigste Pöblizität für's Ausland.
Grösste Verbreitung aller holländ. Handelszeitungen.
Tägliche Auflage **20,000 Exemplare**.

Insertionspreis 42 Pf. pro Zeile.

Bei Abonnement von 1000—4000 Zeilen ermässigte Preise.

Ich habe mich hier als **Spezialarzt**
für

**Ohren-, Nasen- und
Halsleiden**

niedergelassen.

Wohnung: **Taunusstrasse 2b.**

Sprechstunden: **Vormittags von 9
bis 11, Nachmittags von 3—5 Uhr.**

Wiesbaden, den 6. April 1893.

Dr. med. Moxter,

früher Assistent an der Universitäts-Poli-
klinik (Professor **Dr. Killian**) zu
Freiburg i. B. 8608

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 188. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 22. April.

41. Jahrgang. 1893.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Nixe vom Waldensee.

Romane von Schulte vom Brühl.

Hatte Helmo von Anfang an schon das schöne Kind mit absonderlichem Wohlgefallen betrachtet, so trat jetzt ein herzliches Mitleid dazu. Er neigte sich zu ihr hinüber, ergriff ihre Hand und sagte leicht:

„Weine nur nicht so sehr, Waltrud. Unser Herrgott wird schon zur rechten Zeit ein Einsehen nehmen, und wenn ich ein wenig helfen kann, soll's gern geschehen.“

„Ich danke Euch für die gute Meinung,“ entgegnete sie mit tonloser Stimme und dann, wie ängstlich über sich selbst, daß sie sich hatte hineinsetzen lassen, einem landfremden jungen Gesellen ihr Leid zu erzählen: „Es ist nun einmal so bestimmt, und nur ein unerfahren Frauenzimmer mag einem Fremden darüber klagen. Nehmt's nicht für ungut.“

Entschlossen, fast trotzig, erhob sie sich, ergriff das Ruder und führte den Kahn, der schwermüthig getrieben war, in hastigen Stößen dem Lande zu. Bald legte er bei der Hütte an, vor welcher der Fischer mürrisch auf einer Bank saß und seine kranken Glieder den warmen Strahlen der Sonne aussetzte.

„Was bringst Du da für ein fremd Mannsbild, Waltrud?“ fragte er vernündernd und unwirsch.

Der Bursch aber kam ihrer Antwort zuvor, zog färblich sein Barett, wie wenn er vor einem großen Herrn stünde, und sagte: „Bin ein einfacher, landfahrender Gesell, Fischer. Hab' mir in Eurer Kahn die Straße ein wenig abgesehen. Freue mich aber doch, daß mich Euer fauler Dirslein nicht bloß um Gottes Willen zu rudern gebräut.“

Mit diesen Worten zog er eine blanke Silbermünze aus der Tasche und reichte sie dem Mädchen dar. Dies aber wandte sich ab und sagte:

„Geht doch und spart Euer Geld. Um solche Gefälligkeiten heischt man keinen Lohn.“

„Na, so nehmt Ihr's, Fischer, wenn die da zu stolz ist,“ rief der Bursch lächelnd, und der Fischer entgegnete eifrig: „Seid nicht böse um die Weigerung. Die Waltrud ist eine dumme Gans. Müht' freilich bedenken, daß blanke Münze ihrem beschäftigten Vater nützlich sein mag.“

Er wollte die Hand ausstrecken, um das Geldstück in Empfang zu nehmen, ließ sie aber mit einem Behördlich wieder sinken, denn in seiner Begehrtheit hatte er nicht bedacht, daß die zuckenden Geister in seinen Gliedern rascher Bewegung unhold waren.

„Nicht so gut,“ sagte der Bursch und legte die Münze neben ihn auf die Bank.

„Habt Dank,“ brummte der Fischer. „Ihr scheint mir was Besonderes von anderen Leuten Eurer Art voraus zu haben. Selbe können selten mit Geld aufwarten, und so schämd in der Kleidung, wie Ihr seid, hab' ich auch noch keine fahrenden Leute zusammen gesehen; 's sind freilich viele Jahre her, daß ich noch als fahrender Landsknecht die Straßen zog, um bei diesem oder jenem Führer in Sold zu kommen.“

„Ja,“ sagte Helmo, „ich bin nicht schlecht gekleidet, und wenn Ihr mir Platz auf Eurer Bank machen wollt, will ich Euch Beiden erzählen, wie's mit mir ist.“

„I, kann mir nichts lieber sein, als kurzweilige Erzählung und Gesellschaft in meiner Hütte,“ rief der Fischer und sprach dann, als sich der Bursch niedergelassen hatte, zu seiner Tochter: „Setz' auch Du dich zur Seite, Waltrud. Kann Dir nicht schaden, wenn Du erfährst, wie frohe Gesellen in der Außenwelt herumvagabundieren.“

Als sich nun das Mädchen beiseite am äußersten Ende niedergelassen hatte, hob der Bursch an zu erzählen:

„Weit draußen, wo der Schwarzwald in die Rheinebene niederbricht, ist meine Heimat. Doch auf einem Bergschloß bin ich geboren, freilich nicht als ein stolz Ritterkind, sondern als Sohn des Thurmwarth, der mit einer sauberen Burgmagd ein christliches Ehehinduß eingegangen war. Des Burgherrn jüngster Sohn, nur wenige Jahre älter als ich, betrachtete mich von früh an auf der einsamen Burg als guten Spielgenossen, und mit ihm hab' ich als Knabe die Streiche ausgeübt, die derartige Ritterhöflein hochwürdigen Burgkaplanen, gestrigen Jagdmästern und sonstigen achtbaren Persönlichkeiten gemeinlich zu spielen pflegen. Prügel vielerlei Art hab' ich dafür eingeheimst, und manchmal hab' ich meinem jungen Herrn zuleb den Sündenbock gemacht, wofür mich selber aber durch treue Kameradschaft und Freundschaft reichlich entschädigte. Viel Nützliches an Waffenkunst wie an wissenschaftlichen Kenntnissen, die sonst niedrigen geborenen Knechtsöhnen verschlossen bleiben, hab' ich durch seinen Umgang erlernt, denn er wurde mit Fleiß erzogen und war ein gewitztes Junkerlein. Zumal in edler Sangeskunst zeigte er sich früh bewandert, und die Laute zu schlagen verstand er meisterlich. Den Vögeln im Walde mochte er's heimlich ablauschen, wenn wir mitkommen in der Gegend umhergeschweiften.“

„So hab' ich schier bis zum zwanzigsten Jahre droben auf der Burg gewohnt, und wenn gleich ich mich als Knechtssohn bei den Pferden, bei der Jagd, im Burgenarten und bei mancherlei Handlung nützlich machen mußte, hat mich der junge Herr doch immer als seinen guten Genossen gehalten und mich meine niedrige Abstammung nicht empfinden lassen. Da nun kam's, daß der alte Herr v. Schmelnhorst, wie sein hochadeliger Name war, mit Tode abging. Meines jungen Herrn älterer Bruder trat das Erbe an, und wollte Jener nicht als das fünfte Rad am Wagen auf der väterlichen Burg hocken und dem herrlichen Bruder wie ein Vasall zu Diensten sein, so mußte er wohl nach der Weise jüngerer Ritterhöfe hinausziehen, sein Glück in Thaten und Abenteuern in der weiten Welt zu suchen. Solch's Loos dachte meinem Herrn kein hartes, hoffte er doch als ein fein angelegtes Herrchen mit seiner Väterkammer, Ehre und süßen Minnelohn zu erhalten, so gut wie mancher andere edelgeborene Sängler, der geistig und weit berühmt von Burg zu Burg zog.“

Stattlich ausgerüstet mit Geld und Kleidung wie mit Wehr und Waffen tritt er davon auf seinem prächtigen Klappen, und ich durfte ihm als Freund und Diener folgen, in die Fremde. Weit jünger und viel gezeugt, und bald schon ging der Ruhm von meines jungen Herrn Waltrams Väterkammer voraus und bereitete uns freundschaftlichen Empfang auf manchen Hofen. Mein Herr sang seine Lieder zum Klang der Laute, und ich spielte die Weisen mit, mußte auch späterhin die prächtigen Herrschaften unterhalten durch manche Kunst, die ich mir selber beigebracht und die viel Lob und klingenden Dank erntete. Wenn's Euch gefällt, will ich Euch einige meiner Stücken vortragen.“

Als der Fischer und seine Tochter um solche Erzählungen baten, erhob Helmo ein Gefächel und ein Gemaume, nicht anders, wie ein verliebter Vater in lauer Malmnacht, und als seine Führer eben glaubten, vor Lachen erschlaffen zu müssen, sang er an zu trillern und zu schlagen wie eine Nachtigall im Blütenbusch, so einträglich und schön, daß Jene andächtig zuhört und daß dem Mädchen ganz eigen und junge Herz wurde. Darauf noch trällerte er gleich einem althergebrachten Hahn, bestellte wie ein Hund oder mühte wie eine Kuh, und schließlich schlug er sich gar mit dem rechten Fuß das Barett vom Kopf.

„Donnerbüsche und Himmels! Da mag man gern glauben, daß Ihr hohen Herren und Frauen großes Vergnügen gemacht habt,“ rief der alte Fischer lachend, und Helmo setzte sich wieder auf die Bank zwischen den Alten

und das Mädchen, das gutmüthig näher rückte, und fuhr fort zu erzählen:

„Meinem jungen Herrn Waltram widerfuhr, wie er wähnt, ob seiner Väterkammer viel Ehr; und manch prächtig Kleid, manch glänzender Lohn ward ihm zu Theil. Da er nun auch sonst ein liebreicher Herr war, lustiger Gedanken und Reden voll und ein maderer Kämpfer bei higen Trinkschmagen, so hielt man ihn gern und ließ ihn nur mit Trauern ziehen.“

„Ja, manch schönes Schloßräulein und, schrecklich zu sagen, auch manches Mägdlein ließlich Eheweib hat' ihn wohl nimmer lassen mögen. Viele Thronen mögen heimlicher Weise getropft sein, wenn er von dannen zog. Ihn aber schmerzte das nicht gar so sehr, und er brach die Rosen an seinem Wege, wie ein leichtes junges Blut, gar nicht bedenkend, daß es anders sein könnte.“

So sind wir umhergezogen durch Schwaben, Bayern, Franken und Oesterreich bis ins schöne Land Tirol, und kaum hat' ich's gedacht, als wir eintritten, daß dort meinen lieben Herrn ein so betrübliches Schicksal ereilen würde.“

„Ist er gestorben?“ fragte Waltrud mit Theilnahme.

„Nein, weit Schlimmeres ist ihm geschehen. Mitten wir da ein in eine stolze Bergfestung, in der eine reiche Erbin hauste. Gut und Geld hatte sie viel, aber der Schatz holder Frauenhöfe fehlte ihr meines einsichtigen Brachens. Sicher mochte sie über die Bergig sein. Groß war sie und stark gebaut und aller Anmut bar. Dabei ging sie gelächelt sein, wie ein schöngebautes Jungferlein und bündigte ihrer tiefen Stimme rohe Gewalt in ein sanftes Geis, daß es mir immer erschien, als wolle eine derbe Gans fliegen wie eine Nachtigall.“

Diese edle Jungfrau empfing meinen Ritter mit großen Ehren und veranstaltete vielerlei Lustbarkeiten auf ihrem Schloß, wozu die Mitternacht der ganzen Gegend geladen wurde. Sie behandelte ihn nicht anders, als sei er ein Gefandter aus anderen Welten, aber sie machte ihre Schmelzeleien so grob, daß ich oft bemerkte, wie die anderen Gäste insgeheim darüber wühlten. So sagte sie schon am zweiten Abend bei einem großen Festmahl vor allen Gästen: „Wahrlich, einen so angenehmen Schmelzen, wie dieser sangreiche Ritter Schmelzenhorst, giebt es auf der ganzen Welt nicht mehr.“ Und über diesen eigenen, hüßigen Witz wollte sie selbst fast erschiden vor Lachen.

Was nun aber das Wertvollste war bei dieser Sage: Mein Ritter schien eine große Zuneigung für die alte, unumwundene Person zu empfinden. Stundenlang konnte er neben ihr sitzen und ihrem alterlichen Geschwätz lauschen, und wenn er bei festlicher Tafel ein zerliches Lied von Minneleut oder Minneleid sang, so bestete er immerdar seine strahlenden Augen auf die Schloßherrin, als wollte er sie mit einem Blize verschlingen. Bald war es Jedem klar und offenbar, daß der böse, heimliche Götterhund Cupido hier ein absonderlich böses Spiel treibe und meinen schönen Ritter mit Blindheit schlage, wie es ja von jeher bekannt, daß die Minne blind macht.

O, welch ein Gefenke hub an, wenn mein Herr Nachts sein Lager suchte. Meine Kammer war nebenan, damit ich ihm stets zu Diensten sein konnte, wenn er meiner bedurfte. In jener Zeit nun hab' ich oft nicht schlafen können vor solchem Geschätz des von jenem bösen Cupido Gequälten, und ich mußte nun zu meinem Schrecken bemerken, daß es dem armen Ritter wirklich ans Herz ging.

Eines Tages, als er im Walde seine süße Dual den Bäumen vorsenken wollte, ging ich nebenher, schwelgend und still, weil er nicht, wie sonst, zu lustigen Reden aufgelegt schien.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Schriftsteller und Verleger. Am 15. April, dem Jahrestage der Veröffentlichung des großen Wörterbuchs der englischen Sprache von Dr. Samuel Johnson, haben die Londonerblätter die folgende Erinnerung wieder aufgeführt: „Am 15. April 1755 wurde das lang erwartete Werk, auf dessen Bearbeitung sieben Jahre verwannt worden, der Welt überliefert. Der Brief, in welchem der Verleger Andrew Millar dem Verfasser den Empfang der letzten Seite des Wörterbuchs anzeigt und ihm das Honorar für den letzten Bogen zukunfts, ist durch seine lateinische Ausdruckweise berühmt geworden. Er lautet: Andrew Millar empfiehlt sich dem Herrn Samuel Johnson und dankt Gott, daß er ihn jetzt los hat.“ Samuel Johnson schrieb: „Samuel Johnson empfiehlt sich ebenfalls Herrn Andrew Millar und freut sich, zu finden, daß Andrew Millar die Tugend der Gütlichkeit für irgend etwas zu danken.“ ... Wie es scheint, hat es in früheren Zeiten zwischen Verlegern und Schriftstellern zuweilen Mißverständnisse gegeben.

Kochzeit der Regimentstochter. Aus Petersburg, 16. April, wird berichtet: Heute feiert Fräulein Eugenie Semjonowitsch, die Tochter des Semjonowitsch Leib-Garde-Regiments, ihre Hochzeit mit dem Lieutenant Widanski. Die jetzt 16-jährige junge Dame wurde nach dem Abmarsch der Garde von Glesina in der Nähe von Gansko von Soldaten des Regiments halberbreit in einem Graben gefunden. Um den Hals trug das Kind an einer Schnur eine türkische Goldkette. Erst in Adrianopol konnte die kleine Ordentlich gelistet werden. Dann nahm sie Dr. Merow mit nach San Stefano, wo sie auf Reiter brachte sie eine russische Pilgerin nach Petersburg, wo sie auf Befehl des Regiments bei dem Medebatur-Kommando untergebracht und erogen wurde. Das Kind wurde erkundet gefasst; Leutnants waren Dr. Merow und die Herzogin Auguste von Sachsenhausen. Später beehrte Fräulein Eugenie Semjonowitsch das Kaiserhof-Ordnung. Im Vorjahr lernte sie im Bade ihren jetzigen Bräutigam, den Lieutenant Widanski, kennen. Die Semjonowitsch-Regimentstochter gehen ihrer Regimentstochter eine aufwändige Mühsal in die Ehe.

Weibliche Wähler. In manchen Staaten Amerikas hat sich, wie bekannt, das weibliche Geschlecht politische Gleichstellung mit dem männlichen errungen. Frauen können wählen und gewählt werden.

werden. Und gerade ihr Stimmrecht äben die Frauen mit Gewissenhaftigkeit, ja mit einer Art Begeisterung aus. Psychologisch interessant aber ist, daß sie ihre Stimmen doch vorwiegend dem starken Geschlechte zuwenden. Was an vielen anderen Orten geschah, ereignete sich nützlich auch in Kansas City, wo eine Frau Potter dem unbedeutenden Kandidaten unterlag. Die weibliche Einwohnerschaft beteiligte sich mit 3000 Personen an der Wahl — und der Mann wurde mit überwältigender Mehrheit gewählt: Frau Potter erhielt nur 50 Stimmen, und von diesen waren nur 5 von garter Hand abgegeben.

Sanitätskunds sind dieser Tage dem vrenschlichen Kriegesministerium von Herrn von Bismarck in Berlin vorgeführt worden. Bismarck hat interessante Befunde darüber angestellt, ob Kunds in einem künftigen Kriege für den Zweck des Heilen Kreuzes Verwendung finden können. Es war ihm besonders darum zu thun, die Thiere zu untersuchen der Verwundeten, zum Botschaft zwischen den Sanitätskesseln und, wenn es möglich war, auch zum Fortschaffen der Verwundeten selbst auszubilden und geeigneter zu machen. So gelang, eine noch nicht jährige schottische Schälherkin so weit zu bringen, daß sie tadelloß die verletzten Verwundeten suchte, sofort und richtig fand und ihren Hund regredirt meldete. Das Kriegesministerium hat Herrn Bismarck nach Vorführung seiner Thiere schätzte, daß er in der Ausbildung von Kunds zum Aufsuchen Verwundeter die vorzüglichsten Ergebnisse erzielt hat.

Straffer Thierquäl. Der Gerichte ertarni sich seines Vieches. Dem Arbeiter Wilhelm Hörner, welcher am Dienstag vor der 140. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin hand, wurde vorgelesen, daß er sich in einer Reihe der Thierquälerei schuldig gemacht und deshalb seine Verurteilung habe, gegen die ihm durch Strafmandat auferlegte Strafe von 10 Mk. richterliche Entscheidung anzufragen. Der Angeklagte fand an einem der kältesten Tage des verfloffenen Winters seinen Viehdum während eines Zeitraumes von zwei Stunden vor dem Bunde auf der Straße liegen lassen, ohne ihn durch eine Decke zu schützen. Das Viehdum des tierenden Thieres hatte bei vielen Vorübergehenden Mitleid hervorgerufen. Der Angeklagte hatte während dieser Zeit in einer Deklamation dem Kartenpöbel abgeben und sich am Schnaps göttlich geben. Nachdem der Vorleser den Angeklagten vorgelesen hatte, daß er seine Ansicht auf Ermäßigung der Strafe habe, zog der Letztere es vor, seinen Einspruch zurückzugeben.

Neuerschienenene Bücher.

(Die Redaction behält sich vor, einzelne Werke bei Gelegenheit eingehender zu besprechen.)

Einige Vorschläge zur Reform der Strafgesetzgebung von einem Schöffengerichtspräsidenten. (Reipzig, Otto Wigand.) Preis 1.— Mk.

Ueber Dünung der Weinberge. Vortrag gehalten im Verein in Weinsbach bei Neustadt a. d. Harz, von Dr. Fr. Giersberg. (Darmstadt, Druck von Friedr. Moritz.)

The Tauchnitz Magazine an english monthly miscellany for continental readers. (Reipzig, Bernhard Tauchnitz.) Preis für den Band 50 Hk. Der vorliegende Februar-, März- und April-Band (19, 20 u. 21.) zeichnet sich wieder durch große Reichhaltigkeit trefflicher englischer Erzählungen aus.

Einband und Dreiband. Warum die Kriegsbereitschaft vernichtet werden muß von Ed. Tallitz. Director der Bibliothek universitäts (Kaiserslautern, B. Bender). — Die Apothekerfrage. Denkschrift des Deutschen Apothekervereins und Gewerkschaft für die neue Gesetzgebung, betreffend das Apothekenwesen. Im Auftrag des Vereins verfaßt von Dr. Herrn. Brenner, Apotheker, München. Berlin. Verlag des Deutschen Apothekervereins.

Engelhorst's Allgemeine Roman- u. Bibliothek. 9. Jahrg. Bd. 9 und 10. Ein puritanischer Heide. Roman in zwei Bänden von Julius Gordon. Autor. Uebert. von Emma Weder. Bd. 11. Das Stille Brod und andere Geschichten von Francois Coppée. Bd. 12. In der Provinz verlassen von Bret Harte. (Eutinburg, J. Engelhorn. Preis für den Band 50 Hk.)

Jahrbuch der Erwerbslosen. Ergeben aus dem letzten Leben der Gemeinwesen von Dr. Robert Wachhausen. A. v. v. ständig umgearbeitete Auflage. (Hofhaus, Kassel, Abt.) Motto: „Es ist kein Wort an sich, in Nordens Königslande ist jede Rede frei.“

Soldaten oder Menschen? Ein Wort über militärische Erziehung und Soldatenmishandlung. Motto: Nichtwiderstand ist die Nation, die nicht ihr Alles legt an ihre Ehre. (Hamburg 1893. Biont u. d. Dörner.) Preis 50 Hk.

Arch in Sicht! Eine jähliche Kritik der Goldwährung sowie der Doppelwährung und eine kühne jähliche Kritik von Adolf Jäger. 1893. (Erfurt, Siebmann, Bielefeld.) Preis 50 Hk.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Kaiser-Friedrich-Kanal der neue Canalisations-System entsprechende Canal im Anschluss an den Hauptkanal fertiggestellt ist, sind die bedauerten Grundstücke dieser Straße nach diesem Canal zu entwässern. Insbesondere sind die meischlichen Abfälle aus den Spülbrüthen (Klosetts) unter Beteiligung der Abwässerung, in den Strassenkanal abzuführen. Sammelnde noch vorhandenen trockenen Abfälle sind in vorchriftsmäßige Spülbrüthen umzuwandeln. Unter Hinweis auf die Bestimmungen im Abschnitt 1 der Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 und auf das Ortsstatut vom 11. August 1891 werden die Hausbesitzer des Kaiser-Friedrich-Kanals hiermit aufgefordert, die nach Vorstehendem notwendigen Entwässerungsarbeiten in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni 1893 zur Ausführung zu bringen und von dem Beginn dieser Arbeiten mindestens zwei Tage vorher auf dem städtischen Canalisations-Bureau (Rathhaus, Zimmer No. 68) Anzeige zu erhalten, damit die notwendige Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet werden kann.

Wiesbaden, den 22. März 1893.

Städtische Polizei-Direktion. J. R. Söhn.

Baupläge-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr beginnen, kommen bei der unterzeichneten Stelle, Schmalbaderstraße 24, aus den Domänen-Grundstücken im District „Auf der Bahn“ dahier, Kassenbuch-No. 5012/15, folgende an der Vorhofsstraße gelegenen Baupläne zur öffentlichen Versteigerung und zwar:

1. Kassenbuch-No. 5013b im Flächeninh. v. 8 a. 44 qm (8,1 m Front), 5013 c „ „ „ 6 „ 42 „ (14 „ „ „).
2. „ 5014 a „ „ 6 „ 42 „ (14 „ „ „).
3. „ 5014 b „ „ 6 „ 42 „ (14 „ „ „).
4. „ 5015 b „ „ 7 „ 08 „ 50 „ (13,95 „ „ „).

Die Versteigerung erfolgt im Einzelnen und außerdem diejenige der Baupläne 1 und 2 auch zusammen. Nach 10 Uhr werden neue Bietter nicht mehr zugelassen, sondern die Versteigerung wird nur unter Denjenigen fortgesetzt, welche bis dahin Gebote abgegeben haben.

Wiesbaden, den 20. April 1893.

Städtisches Domänen-Management.

Ortsstatut.

betreffend den Betrieb von Kaffee- und Schankwirtschaften. In Gemäßheit der §§ 33 und 142 der Reichsgründungsordnung wird hiermit auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1879, der Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 14. September 1879 nach Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung statutarisch festgelegt, was folgt: Die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft oder zum Auskaufen von Wein, Bier oder anderen nicht unter die Geltung von Brauereien fallenden geistigen Getränken ist in dem Stadtteile Wiesbaden von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig. Dieses Statut tritt mit dem Tage seiner Bekanntmachung im Wiesbadener Anzeigerblatt auf die Dauer von fünf Jahren in Kraft.

Wiesbaden, den 2. März 1893.

Genehmigt durch Beschluß des Magistrats vom 20. v. M. Wiesbaden, den 5. April 1893.

Der Magistrat. In Vert.: Geh.

Morgen Sonntag, den 27. April 1893, von 7 Uhr ab, wird das bei der Unternehmung mündigverpflichtete Befindliche, **Ein einziges, zu 45 Pf. das Pfd.** unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freihaus veräußert. An Wiederverkäufer (Händler, Wucherer, Wucherer und Wucherer) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Leihhaus dahier bis zum 15. März 1893 einschließlich verfallenen Pfänder werden Montag, den 24. April 1893 und nachfolgenden an den folgenden Tagen, Morgens 9 Uhr anfangend, im Rathhaus-Bibliothek, Marktstraße 7 dahier, versteigert. Quers werden Kleidungsstücke, Weinen und Wollen z. ausgeben und unmittelbar darauf Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Gummi z. Bis zum 20. April er. können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8-12 Uhr und Nachmittags 2-4 Uhr noch ausgetauscht und Vormittags von 8-10 Uhr die Pfänderpreise über die Preise und sonstige, den Pfänder nicht unterworfenen Pfänder umgetauscht werden. Vom 21. April er. ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 8. April 1893.

Die Leihhaus-Deputation.

Nichtamtliche Anzeigen

Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftsfökal: Louisestraße 17, Part.

Infolge günstiger, größtentheils directer Abfälle mit den besten Bechen z. konnten die bisherigen billigen Preise noch wesentlich herabgesetzt werden, so daß der Verein die billige Bezugsquelle für vorzügliche Kohlen jeder Art, Stein- und Braunkohlen-Bricketts und Knabbelkohle ist. Anzählholz stets vorrätig. Mitgliedschaft kann Jeder ohne Weiteres erwerben.

Der Vorstand.

Die Staub-Mäntel voriger Saison

habe in zwei Serien zum Verkauf gestellt und offerire: 8450

Serie I . . . Mk. 6.

Serie II . . . Mk. 10.

Gebr. Rosenthal, Langgasse 39.

Alleiniger Inh.: Gustav Rosenthal.

Fernstelegraphen und Telephonanlagen

werden unter Garantie billig ausgeführt. 7290
Herrn **Steiner**, Webergasse 49, 1. St.

Costumes

werden elegant wie einfach zu billigen Preisen angefertigt. 7968
G. Kramer, Damen-Schneider,
Faulbrunnstraße 1, 2. St.

Günstige Gelegenheit für Hotels und Pensionen.

Einen Posten Läuferstoffe unter Preis

empfiehlt

Julius Bormass,

Kirchgasse 30, Eckladen. 7886

Wer sich über die Vorgänge in Nassau und der Umgebung informieren, sowie über die im Nassau weitesten Kurorten ein namentliches Verzeichnis verschaffen will, der abonnire auf den

„Nassauer Anzeiger“

verbunden mit der

Anreise von Bad Nassau.

Derselbe ist in der Post-Zeitungs-Liste unter No. 4403 eingetragen und kostet das Vierteljahr Mfr. 1.50, für zwei Monate Mfr. 2.— und für einen Monat 50 Pf. Reichhaltiger Inhalt auf allen Gebieten des Wissenswerthen.

Inserate

in dem „Nassauer Anzeiger“ sind stets von Erfolg begleitet; die 5-spaltige Zeile kostet 15 Pf., bei größeren Aufträgen Berechnung nach Uebereinkunft.

Wir beehren uns den Bewohnern Wiesbadens und Umgegend, insbesondere der verehrlichen Kundschaft des seit langen Jahren an hiesigen Plage unter der Firma

A. H. Linnenkohl

betriebsamen Colonialwaaren-Geschäftes ergebenst anzuzeigen, daß weder die Geschäftsführung, noch die Firma durch den unerwarteten Heimgang des Trägers derselben in irgend einer Weise eine Veränderung erleiden wird.

Das Wohlwollen, dessen sich dieselbe zu erfreuen hatte, läßt uns hoffen, daß uns das bisherige schätzenswerte Vertrauen auch für die Folge erhalten bleiben möge; durch reellste Bedienung werden wir solches zu rechtfertigen freis bemüht bleiben. 8787

Wiesbaden, 21. April 1893.

Im Namen der Erben

A. H. Linnenkohl

Georgine Linnenkohl,
geb. Rantz.

Zeitungs-Matratz

per Ries 50 Pf. zu haben im Tagbl.-Verlag.

Inserate festlicher Art,

welche für das südwestliche Goldstein, das Mittelrand und den Hamburger Markt und Westkreis berechnet sind, erzielen die größte Wirksamkeit, wenn diese durch in Blauzeile erscheinen

„Norddeutschen Nachrichten“

allgemeiner Anzeiger für die Gegend,

erlassen werden. Die Zeitung ist Infektionsorgan der Behörden und Vereine; sie gelangt schnellstens zur Ausgabe und erfreut sich wegen des billigen Abonnementspreises von 1 Mfr. 35 Pf. pro Quartal allgemeiner Verbreitung. Infektionspreis 20 Pf. die Zeitungs. Aufträge nehmen entgegen sämtliche Annoncen-Expeditionen oder auch der unterzeichnete Verlag.

Blauzeile. Johs. Krüger's Buchdruckerei.

Restauration und Milchkur-Anstalt

Balkmühlstraße 30.

Freisch ins Glas gemollene Milch von Morgens 6-8 und Abends von 5-7 Uhr pro Glas 15 Pf., ländliche Speisen, guten Wein und selbstgebackenes Apfelwein empfiehlt 8795

A. Häfner.

Wichtig zum Studiren der französischen Sprache.

Die GAZETTE DE LORRAINE

(Journal de Metz)

ist die verbreitetste in französischer Sprache erscheinende Tageszeitung in Lothringen, mit entschieden deutscher Tendenz.

Preis Mk. 2,50 pro Vierteljahr, Mk. 1,70 für 2 Monate, 85 Pf. für 1 Monat.

Die Gazette de Lorraine bietet dem Leser ein treues Bild der Verhältnisse in Metz-Lothringen und ist insbesondere als praktisches Mittel zur Uebung im Verständnis der französischen Sprache bestens zu empfehlen. Annoncen, à 15 Pf. die Zeile, von bester Wirkung. Probennummern auf Vorlangen gratis.

Expedition der Gazette de Lorraine in Metz.

Kaltfleisch, à 50 Pf., zu haben Steinstraße 33.

Pariser Käse u. Weinchen à d. Mauerstraße 8, 2. Et. r. 4273

Fauben (Steinheimer) zu verl. Schmalbaderstraße 47.

Mieth-Verträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Eine Wohnung mit Küche und Treppenraum sofort zu vermieten. Näb. bei C. Glauzitz, R. Kirchgasse 2.

Für sofort in außerst ruhiger Gegend eine leere Stube, Kammer u. Küche gesucht. (Barriere-Wohnung.) Off. mit Preisangabe unt. P. P. 333 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Vergrößerung eines noch gehenden Geschäftes (Consumartikel) wird per sofort ein stiller Theilhaber mit 20-25 Tausend Einlage gesucht, welche hypothetisch sicher gestellt wird. 6 % Reingewinn wird garantiert. Off. Z. P. 330 Tagbl.-Verlag.

Ein Franzose, Besitzer eines Lehrer-Diplomes, theilt gründlichen Unterricht im Französischen, auch Conversation und Literatur bei möglichem Preise.

Jacques Gez, Friedrichstraße 14, 1. Et. r.

Wäsche, Ein- und Uebungen für Herren und Damen (à 50 Pf.). Näb. im Tagbl.-Verlag. 8629

Kutscher oder Diener!

Für einen sehr zuverlässigen, warm empfohlenen Diener, unverheiratet und militärisch, welcher auch als Kutscher mehrere Jahre zur größten Zufriedenheit gedient hat, wird eine Stelle gesucht. Näb. im Tagbl.-Verlag. 8628

In der letzten Sitzung für das Lebensbedürfnis und es heißen: Herr Regierungsrath Freiherr von Reichenberg, Dr. v. Die verzeichneten Beiträge von Herrn G. Räder bis Baron Knop sind bei Herrn Regierungspräsidenten von Tappert-Voll eingegangen. Das Lokal-Comite. B. Heyl, Auditor.

Danksagung.

Allen, welche uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante herzlichste Theilnahme bewiesen, sagen wir innigsten Dank. 8797

Wiesbaden, den 22. April 1893.

Namens der Familie:

Th. Schweigguth.

A

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf:

Circulars

Adresskarten

Preislisten

Facturen

Rechnungen

Quittungen

Briefköpfe

Postkarten

Couverts

Bücherformulare

Wechsel

Plakate etc.

Liefer

in bester Ausstattung,

rasch u. preiswürdig

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden

27 Langgasse 27.

Kronen-Brauerei,
Sonnenbergerstraße.
Samstag, den 23. April:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regiments-Musik des Füsilier-Regiments
von Gersdorf No. 80, unter Leitung des Königl.
Musikdir. Herrn Fr. W. Münch. 8713
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Eintritt à Person 25 Pf.

Große Mai-Feier.
Um die Feier des 1. Mai zu einer einheitlichen zu gestalten,
hat der Sozialdemokratische Arbeiterverein dahier folgendes
Arrangement getroffen:
Montag, den 1. Mai, Abends 7 Uhr,
in den Lokalitäten des Herrn Trog (Zum Rosenhain),
Friedrichstraße:

Großer Commerc
mit Festrede,
gehalten von Herrn Emil Fleischmann, und unter Mit-
wirkung des „Arbeiter-Gesangverein Harmonie“, welcher
durch Gesangsvorträge, lebende Bilder u. den Besuchern einen
genussreichen Abend bereiten wird.
Eintritt frei,
jedoch muß jeder Besucher mit einem Festzettel versehen sein,
welche zum Preise von 20 Pf. an folgenden Stellen zu haben sind:
Ph. Faust, Cigarrenhandlung, Goldgasse 10, Eller,
Schwalbacherstraße 3, Meister, Gassestraße 10, sowie
Abends am Saaleingang.
Als Hauptfeier: Großes Waldfest am Sonntag, den
7. Mai, auf dem Spierdöpf. Abg. durch spätere Annonce.
Der Vorstand.

1878er Italiener Flasche Mk. 3.-
Cognac dei Vespri
aus der berühmten Weinkellerei
des Barons Giovanni Spitalero.

1885er Spanischer Flasche Mk. 2.60,
Cognac Montefiore
reines Weindesillat aus den andalusischen Weingärten
des Bergs Canovas del Castillo.

Die sehr billigen Weinpreise Italiens und Spaniens
bürgen an und für sich schon für allereinste Weindesillate,
währendem fast alle anderen Sorten Cognac, speziell deutsche,
weitans auf künstlichem Wege hergestellt sind. 8777
Haupt-Depot für Sessa-Massan:

Wilh. Heiner. Birck,
Ede der Adels- und Drantenstraße.
Wein- u. Cognac-Kellerei: Adelsbaderstr. 42.

**Petroleum-
Kochapparate**
neuester Construction, mit
Rundbrenner, rauchen und
riechen nicht, unter Garantie.
Flachbrenner von
Mk. 1.50 an. 5951
Conrad Krell,
Fauustr. 13. Geisbergstr. 2.



Aecht Münchner Aufzeichnungen.
Größtes Specialgeschäft am hs. Platze.
Billige Preise, nur elegante Sachen.
Klapp-Spitzen zu Fabrikpreisen.
Friedrichstraße 14, 1. Et. rechts.

Strohhiite
in großer Auswahl für Herren,
Anaben und Kinder empfiehlt zu
billigen Preisen 7636
Bruno Hoffrichter, Gutmacher,
4. Paulbrunnstraße 4.

Herrschäfts-Möbel
als: Salons, Zwise- und Schlafzimmers-Einrichtungen
welche kurze Zeit vermiethet, sind anderweitig zu vermiethen
oder billig zu verkaufen. Abg. Goldgasse 38, 1. 5758

Wilhelm Ries, Schwalbacherstraße 17, vis-à-vis der Infanteriekaserne,
En gros. Bau- u. Möbelbeschläge, Werkzeuge, Landwirthschaftliche Geräthe. En détail.
Cassenschloß.
Thürschloß.
Thürdrücker.
Fenstergetriebe
etc.
Möbelschloß
(Qualitätsware)
in reicher Auswahl,
Garnituren einzelne
nach Vorschrift.
Beschläge
in besserer Waare.
Möbelornamente
in Messing, Bronze,
Kupfer, Eisen,
auf Wunsch styl-
gerechte
Garnituren.
Hobel.
Hobeleisen.
Stechbeitel.
Sägen für
Hand- und
Maschinenbetrieb
in nur prima Waare.
Spaten, Rechen,
Hacken, Schaufeln,
Ketten etc.

Façonhobel in grosser Auswahl. Nicht vorrätige Profile auf Bestellung in einigen Tagen.

Erstes Special-Reste-Geschäft,
Kirchgasse 34, im ersten Stock.
Grossartige Auswahl
in
Schwarzen und farbigen Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffen,
engl. Flanellen zu Kleidern und Blousen in reizenden Mustern.
Neu aufgenommen:
Fertige Blousen aus engl. Flanell, Satin u. Mousselin à St. 1,75, 2,50 u. 3,— Mk.
Fertige Morgenröcke à St. 4,—, 4,50, 5,— u. 6,— Mk.
Fertige Schürzen aus Leinen, Cretonne, Satin, Zephyr und Cachemire. 7239
34. Kirchgasse. D. Biermann, Kirchgasse 34.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstraße 21, vis-à-vis den Bahnhöfen.
Billigste und sorgfältigste Bedienung. Controlle aller Verloosungen unter Garantie gegen Zinsverlust. 6119

Vorzügl. Kornbrot
von der Strohmühle bei Dohbrun, an Qualität u. Wohlge-
schmack unübertroffen, empfiehlt in langen und runden Laiben
zu 40 resp. 38 Pf. 8023
Carl Lichvers,
Stiftstraße 13, gegenüber den Reichshallen.

Sachsenhäuser Apfelwein
aus der renommierten Kellerei von **Ferdinand Lüßler** in
Frankfurt a. M. Sachsenhäusern, in Flaschen und Original-
gebinden, nimmt entgegen
August Reith, Paulbrunnstraße 9.

**Haben Sie
Sommerprossen?**
Wünschen Sie jarten, weichen, jammer-
reichen Teint? — so gebrauchen Sie
**Bergmann's
Säftenmilch-Seife**
(mit der Schutzmarke: „Joni Bergmann“) von
Bergmann & Co. in Dresden.
A. Stück 50 Pf. bei:
E. Mühs, Taunusstraße, Max Rosenbaum, Marktstraße. 611

Schuhwaaren
jeder Art gut und billig.
Herren-Stiefelsohlen und Plac 2 Mk. 50 Pf.,
Frauen-Stiefelsohlen und Plac 1 Mk. 80 Pf. 8555
Wilh. Kölsch,
Schuhmacher,
6. Ellenbogengasse 6.

**Gemahlen und einfach
wie
Bohnen-
kaffee zu-
bereitet,
wird der
neue**



**Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee**
bester Kaffeezusatz.
PATENTIRT (Ma. 802)
178

**Neue Matjes-Häringe,
Malta-Kartoffeln**
empfiehlt
F. Strasburger, 8073
Kirchgasse 12, Ecke der Paulbrunnstraße.

Wer
**Reiderhose, Futterhose, Schürzen-
hose, Kinderhose, Rockhose,
Gartuhose, Waders etc. vorthellhaft kaufen
will, mache einen Versuch in** 6026
**Carl Meilinger's
Special-Reste-Geschäft,
Marktstraße 26, 1. Et.**

Touristen-Hemden,
Weisse Hemden,
leichte Unterkleider,
Kragen und Manschetten,
Cravatten
in sehr schöner Auswahl empfiehlt 8775
Carl Schulze,
Kirchgasse 44.

Jean Wilcke, Frankfurt a. M.,
Gärtnersweg 55, Telefon 1453,
empfiehlt sich zur Ausführung von 6022
**Cement-, Marmor-, Mosaik- und
Terrazzoböden, Kellerbelägen etc.**
Vertreter in Wiesbaden: **G. Engert, Albrechtstraße 41.**

Die Jalousien-Fabrik
von
Chr. Maxaner,
Wiesbaden, Emserstraße,
empfiehlt Rolläden und Jalu-
sionen in ganz solider Ausführung
unter mehrjähriger Garantie.
Ferner: **Jaquard-Wolz-Rou-
leaux** mit farbig eingewebten Stoff-
mustern in reichhaltiger Muster-Aus-
wahl. 6923
Dreißigjährige Referenzen.



Jäger's Salmiak-Gall-Seife
50% Kernseifen-Extrakt, Bld. 28 Pf.
**Ph. Schlicht, Kirchgasse 49, F. Klitz, Taunusstr.,
Edmund Erb.**

**34. Jahrgang des
„Adressbuch der Stadt Wiesbaden“.**
Wer mir noch irgend eine Mittheilung für das in der
Nähe erscheinende Adressbuch zu machen hat oder eine Annonce
für den „Geschäftsanzeiger“ derselben einzulegen wünscht oder
das Buch für den Subscriptionspreis von fünf Mark zu
bestellen gedenkt, den bitte ich ebenso dringend als ergebend, dies
gefälligst sofort thun zu wollen.
Wiesbaden, am 15. April 1893. 8207
Wilhelm Joost, Standsbeamter.

Privat-Musik-Unterricht
im Violin, Clavier- und Ensemble-Spiel ertheilt gründlich
mit bestem Erfolge 6024
Concertmeister **Arthur Michaelis,**
stad. geh. Musiklehrer, Kirchgasse 33.

